

# Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen  
über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.  
Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit  
12 Gr. Sächs.

N<sup>o</sup> 4.

Erscheint jeden Donnerstag.

24. Januar 1839.

## Die politischen Parteien.

Drei Parteien sind es vorzüglich, welche — wie immer, wenn es einen politischen Kampf auszufechten gab — so auch jetzt einander gerüstet gegenüberstehen: die vorwärtsschreitende oder Partei der Bewegung, die rückschreitende oder Reaktionspartei, und die sogenannte gerechte Mitte. Oder mit andern Worten: ein Theil der Menschen strebt vorwärts nach Gleichheit vor dem Gesetze (mit vollständig freier Kraftentwicklung), ein anderer nach Vorrechten (mit Begünstigung auf der einen und Beschränkung auf der andern Seite,) und zwischen ihnen befindet sich die Masse der farblosen Mischlinge.

Die erste, die vorwärtsschreitende oder Bewegungspartei ist geistig und physisch die bei Weitem größte. Sie besteht fast aus dem ganzen Volke. An ihrer geistigen Spitze befinden sich die edelsten, kräftigsten und uncigennützigsten Männer. Obwohl im höchsten Grade isolirt, verkannt und verfolgt, vertrauen die Letzteren dennoch unerschütterlich der Kraft der Wahrheit und folgen nur dieser im Drange der Selbstverläugnung. An sie schließen sich, wenn auch nicht dem Namen, doch der Sache nach, alle Besseren und aufgeklärteren im Volke in mehr oder weniger klarem Schauen an, so weit Befangenheit, oder ihr Interesse sie nicht verleitet, sich im Schelne oder Ernste zu den beiden andern Parteien zu schlagen. Die große Masse des Volkes neigt sich zwar im dunkeln Gefühle und nach seinen materiellen Beschwerden auf die Seite jenes Strebens; jedoch ohne sich desselben klar bewusst zu werden. Leicht zu täuschen, folgt sie jedem einzelnen äußeren unmittelbaren Eindrücke, und stimmt gewöhnlich in das „Kreuziget, Kreuziget“ selbst mit gegen Diejenigen ein, welche ihre treuesten, redlichsten Freunde sind. Wenn bei außerordentlichen Veranlassungen, entweder Feindesmacht von Außen, oder innerer Ausbruch der

Unzufriedenheit bei zu großem Drucke oder Relizbarkeit des Volkes, die Fesseln desselben sprengen, in welche es Täuschung, mißverständenes oder getheiltes Interesse, Furcht und Hoffnungen legen, nur dann werden die Wünsche laut, welche sich bis dahin in enger Brust verschließen. Dann verstärkt sich auch diese Partei durch die zahlreichen Männer der Mitte, welche stets dem vorherrschenden Winde folgen. Mit diesen treten alsdann auch zugleich die exaltirten Köpfe hervor. Diese Letzteren fehlen bis dahin, eben weil sie sich nur erst bei starker Aufregung zeigen. Alle früheren Erscheinungen einzelner exaltirter Menschen sind nur, mit höchst seltenen Ausnahmen, wissenschaftliche oder unbewusste Werkzeuge der Reaktion, deren sich dieselbe zu allen Zeiten und so auch selbst nach dem Siege der Masse bedient, um das Gute zu verdächtigen oder gehässig zu machen! — Sie werden deshalb stets von jenen erstgedachten Leitern der Aufklärung, selbst wenn dieselben auch noch so sehr für Wahrheit und Recht begeistert sind, gehaßt und nichts weniger als gesucht, eben, weil sie der guten Sache nur schaden! — Die Macht der vorwärtsschreitenden Partei, wo sie sich vollständig geltend macht, ist übrigens unwiderstehlich! Ihre Schwäche besteht aber in dem Mangel eines festen Vereinigungspunktes nach einem bestimmten Ziele und in der Verschiedenartigkeit der Meinungen und der Interessen. Das Streben nach gesetzlicher Ordnung und eben deshalb nach materieller Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetze vermag den einzig gemeinsamen Vereinigungspunkt für sie zu bilden. Es bleibt daher so lange dieser nicht faktisch ins Leben tritt, ihre nur dadurch zu gewinnende dauernde Macht so leicht gefährdet.

Die zweite, Reaktionspartei ist der Zahl nach die unbedeutendste, aber im gewöhnlichen Laufe der Dinge dennoch die mächtigste. Durch innern Zusammenhang gleichartiger Interessen, durch Vorur-

theile und bestimmte Richtung eng verbunden, befindet sie sich zugleich im Besitze der Macht und des Einflusses der Regierung und der Behörden. Zu ihr gehören zunächst alle Diejenigen, welche sich im Genusse von Vorzügen und Vorrechten befinden, oder solche erstreben. Der ganze Feudal-Adel, die Hierarchie und die Beamtenwelt huldigen ihr fast ausschließlich. Die Regierungen selbst liegen mehr oder weniger an ihrer Kette. Durch die Handhabung der gesetzgebenden exekutiven Gewalt bildet sie daher ein künstliches Uebergewicht über das ganze Volk und somit auch über den besten Theil desselben. Eben deshalb ist aber ihre Macht nur eingebildet und nur so weit materiell, als sie zugleich durch die von ihr abhängige, indeß ihr selbst leicht gefährliche Militärmacht, das Volk in Furcht und sich dadurch im Besitze der Vorrechte erhält. Sie pflegt daher auch die Aristokratie in ihre Allianz zu ziehen und durch lauter künstliche Mittel, durch Orden, Auszeichnung, Beförderung u. s. w. die eitle Schwäche, so wie die Selbstsucht für sich zu gewinnen. Vor Allem aber besteht ihre größte Macht nur in der Täuschung des Volks und der Regierungen. Ihre gewöhnlichen Mittel sind Vorwände und der äußere Schein der Gerechtigkeit, den sie um so leichter zu gewinnen vermag, je verwickelter die politischen Einrichtungen und die Gesetze selbst sind. Dazu kommen aber auch noch die übrigen Künste des Lugs und Truges. Hieher gehören insonderheit die Kunstgriffe der politischen Verdächtigung. Diese sind um so wirksamer, als die Regierungen so sehr leicht für ihre Gewalt und die Bemittelten für ihren Besitz die Gefahr jeder politischen Erschütterung fürchten, die Masse selbst aber so leicht zu täuschen ist. Die Künste wurden neuerdings durch die Spiegelfechtereien der sogenannten demagogischen Umtriebe und durch die von ihr zu diesem Behufe bewirkte Aufregung einiger exaltirten Köpfe, z. B. des Sand, des Louvel, der jungen Universitätsdemagogen u. s. w. zu wirklichen, oder scheinbaren Verbrechen, in ein förmliches System gebracht, oder vielmehr das schon lang geübte nur noch mehr ausgebildet. Bei solchen Dingen ist der Reaktion auch der Schein allerdings wieder um so mehr behülflich, als der geistige, so wie der physische Kampf gegen diese reaktionäre Vorrechts-Partei als revolutionair erscheint, sobald man ihn bloß von dem stets vorgeführten und von gedungenen Schriftstellern, Parteiskriblern u. s. w., bei jeder Gelegenheit unterstützten Standpunkte des Alten gegen das Neue betrachtet. Auch hat sie dabei wenig Gefahr zu laufen, da theils die Erklärung ihrer Machinazionen höchst schwierig bleibt, theils aber bei etwaiger Entdeckung Alles durch den angeblichen Eifer für die Regierung, die sie ohnehin in ihrer Gewalt hat, bemäntelt werden kann, und höchstens nur einzelne untergeordnete Werkzeuge, die selbst nicht ahndeten, welchem Teufel sie dienen,

prostituiert werden. Ein anderer, besonders in neuerer Zeit geübter, Kunstgriff ist der Mißbrauch, den sie mit der Geschichte treiben. Sie nennen Alles, was ihnen wünschenswerth ist, historische Rechte, und um solchen noch bisher einen blendenden Anstrich zu geben, bekennen sie sich vorzugsweise zur sogenannten historischen Schule, welche indeß nur darauf sinnt, aus dem sogenannten Mittelalter Flicker für ihre reaktionäre Partei zusammen zu suchen, während sie die Geschichte selbst und die historischen Standpunkte, von welchen solche einzelne Erscheinungen zu würdigen sind, ganz verabsäumt und bloß auf Täuschung sinnt. Mit dem Scheine fällt jedoch die ganze Macht dieser Partei. So sehr sie indeß eben deshalb auch das Licht der Aufklärung scheuet und es gern verdrängen möchte; so wird doch dieses Licht ihre Scheinmacht bald gänzlich zerstört haben.

Die dritte Partei, die Partei der „gerechten“ Mitte endlich ist eigentlich gar keine Partei, sondern nur jener farblose, theils gemeine, theils vornehme Pöbel, welcher es gern mit beiden Parteien halten möchte. Dem Volke und dem bessern Theile desselben will er als liberal, der Reaktion aber als stazionär erscheinen. Der Ersteren versichert er mit hochweiser Miene, es werde sich mit der Zeit Alles von selbst machen, und hat insofern vollkommen Recht, als solches allerdings ohne sein Zuthun geschieht. Der Letzteren erklärt dagegen der kluge Weltmann: kein vernünftiger Mensch könne die Ausschweifungen der ersten Partei billigen und die Rechte, die Jemand einmal habe, könnten ihm nicht willkürlich genommen werden. Auch hier hat er wieder in so fern Recht, als wirkliche Ausschweifung, auch selbst nicht einmal von jener Partei, gebilligt wird. Nur kommt es darauf an, ob und wie weit eine solche und respektive eine Rechtsverletzung existire? Dieser Punkt wird aber von ihm nicht berührt. Dabei preisen diese Leute die edle Mittelstraße an und empfehlen Vor- und Umsicht bei jeder Gelegenheit. Die so zu sagen — klugen und umsichtigen Männer, auf gut deutsch Mantel- und Achselträger genannt, bilden diesen in alle Farben schildernden Haufen. Kleinliche Selbstsucher und Leute, welche von den Grundsätzen beider Parteien etwas zusammengeflickt haben, sind ihre geistige Spitze, die sich dann wie eine Wetterfahne nach dem herrschenden Winde richtet und mit dem Steigen der einen oder andern Partei das Feldgeschrei wechselt. Sie sind unter allen Umständen ungetreue Ueberläufer oder Kriecher und Speichellecker, oder aber schlaue Reaktionsäre, welche unter Vorwänden der Mäßigung Alles wieder rückwärts zu lenken suchen! — Selbstständige Macht hat diese Partei gar nicht, sondern sie hülft nur bald die eine, bald die andere Partei verstärken. Mit einem Worte, sie folgt nur dem herrschenden Winde, höchstens wirkt sie daher auch nur negativ als eine neutralisirende Partei, mit einiger

scheinbaren Selbstständigkeit. Indes ein juste milieu ist ein eben so großer Unsinn, als die vorgebliche Vermittelung jener Gegensätze. Nur Mantelträgerei, Irrthum, Dummheit oder Schurkerei können solche Gegensätze vermitteln wollen. Zwischen ihnen giebt es keine Mitte, eben so wenig, als zwischen Ja und Nein, Recht und Unrecht, Lüge und Wahrheit. Gerade der Versuch, jene Parteien zu vermitteln, stürzte Napoleon's Ulgewalt. Er konnte zwar wohl als Idol beider Parteien durch deren Täuschung steigen, aber, als beide ihre Hoffnungen realisiert verlangten, sich dadurch und durch ein vermittelndes Halbwort nicht erhalten! Schon Solon sagte: „bei zwiespaltigen Meinungen bleibe nicht parteilos!“ Diese Lehre und die Fabel von der Fledermaus im Kriege der Thiere mit den Vögeln sollten billig endlich beherzigt werden. So wie übrigens eines Ancillon's Vermittelungsversuche täglich immer mehr sich in derselben Richtung zeigen, als der Kulminationspunkt des juste milieu unter Kasimir Perrier, ebenso wird auch diese Halbheit überhaupt täglich bürgerlicher und verächtlicher werden.

### L e s e f r ü c h t e.

Ein bayerischer Schriftsteller, Adolf von Schaden, hat in seinen „sentimentalen und humoristischen

Rückblicken auf mein vielbewegtes Leben“ \*) auch der „Cholera in München“ einen besondern Artikel gewidmet, aus welchem wir zum Nutz und Frommen unserer Leser folgende Stelle ausheben: „In diesen weisen und außerordentlichen Anstrengungen bleibt der Genius des königlichen Ludwigs unverkennbar und von ihm allein giengen die ersten großartigen und heilbringenden Ideen der so ungemein zweckmäßigen profilaktischen (vorbeugenden) Methode, in der Art der Anwendung für hiesigen Platz, aus. Täglich durchwandert der erhabene Monarch im schlichten Ueberrocke und ohne alle Begleitung die Straßen der Stadtviertel und Vorstädte; begegnen dem Könige zuweilen arme ausgehungerte oder dürstig gekleidete Kinder, führt der Landesvater die Kleinen selbst in seine Burg, läßt ihnen dort warme und kräftige Suppen reichen und entläßt sie nicht eher, als bis sie vom Kopf bis zum Fusse mit neuer und warmer Kleidung versehen worden sind. Daß — schließt Herr von Schaden — landesväterliche Fürsorge solcher Art den Volksenthusiasmus für König und Vaterland zur höchsten Potenz steigert und steigern muß, ist wohl kaum zu bemerken nothwendig.“ — Hieraus kann der geneigte Leser abnehmen, was der König von Bayern für sein Volk thut und welchen Enthusiasmus dieses dafür an den Tag legt.

\*) Leipzig, bei Engelmann 1838.

Künftigen Sonntag predigt Vor- und Nachmittags Hr. P. Wimmer.

Getraute: 1) Joh. Christoph Seifert, B. u. angehender Deutlerstr. allh. und Christiane Frieder. Müller allh. 2) Joh. Christ. Georg John, Einw. in Freiberg und Christ. Sophie Heß das. 3) Christ. Glob. Ficker, Einw. in Gunzen u. Jgfr. Rosine Margarethe Müller von Kessel. 4) Karl Aug. Gerbert, Violinbogenmacher in Remtengrün und Christ. Karoline Heuberer das.

Geborne: 4) Mstr. Joh. Friedr. Schwatke, B. u. Schuhm. allh. T. Frieder. Henr. 5) Joh. Adam Stöpsens, Einw. in Schönwind T. Christ. Margar.

Beerdigte: 4) Mstr. Joh. Christ. Wellers, B. u. Vorstr. der Seilerinnung allh. Ehefr., Joh. Christ. Sophie geb. Heckel, 57 J. 11 M. 15 T. mit 9 P. 5) Mstr. Joh. Christ. Georg Baumgärtel, B. u. Weber allh. 63 J. 10 M. 14 T.

### Filialkirche Elster.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diac. Steudel.

Getraute: 1) Hr. Joh. Christoph Schindler, Papierfabrikant u. Besitzer der untern Papiermühle zu Neuberg, u. Jgfr. Joh. Kathar. Elisab. Geipelin von Grün. 2) Mstr. Joh. Adam Klarner, Fleischhauer u. angehender Gastwirth v. Krugereuth Juv. u. Jgfr. Christ. Frieder. Wunderlichin v. Arnagrün. 3) Juv. Joh. Christian Kropf, Einw. in Arnagrün, und Jgfr. Johanne Regine Ballausin das. 4) Juv. Joh. Wolfg. Christian Korndörfer, Webermstr. u. Einw. in Elster und Jgfr. Joh. Christiane Margar. Gläselin das.

5) Juv. Joh. Adam Wunderlich, neu angehender Einw. in Elster u. Jgfr. Anne Margar. Möschlerin das.

### Bekanntmachung des Ministerii des Innern.

(Den Köbbling'schen Sparkochheerd betr.)

Das Ministerium des Innern findet sich veranlaßt, denjenigen, welche in Folge der durch die Amtshauptmannschaften im Mai jezigen Jahres ergangenen Bekanntmachungen an der von dem Steindruckereibesitzer Ernst Wilhelm Köbbling in Mühlhausen angekünndigten Erfindung eines tragbaren Sparkochheerdes Interesse genommen, und auf die Beschreibung desselben, resp. unter baarer Erlegung des bedungenen Betrags von Einem Thaler subscribirt haben, nunmehr bekannt zu machen, daß eine sachverständige Prüfung des fraglichen Apparates in Gegenwart des Erfinders beim Ministerium des Innern stattgefunden habe.

Nach dem vorläufigen Ergebnisse derselben verspricht der Köbbling'sche Sparkochheerd, weil derselbe allerdings nur mit den, im Allgemeinen, weniger mehr vorkommenden, offenen Heerdfeuerungen, nicht aber mit geschlossenen, insbesondere Maschinenfeuerungen in Vergleich zu bringen, und nur erstere zu ersetzen bestimmt ist, zwar nur einen relativen und beschränkten Nutzen zu gewähren. Dennoch aber ist derselbe in dieser beschränkten Beziehung, namentlich für Heerdfeuerungen, während der wärmern Jahreszeit im Freien, besonders aber in allen Fällen, wo es nur darauf ankommt, möglichst geschwind und mit möglichst wenig

Brennmaterial heißes Wasser zu erlangen, oder eine einfache Speise zu bereiten, was namentlich bei der unbemitteltesten Klasse öfter vorkommen wird, als gut und zweckmäßig, auch in seinen Einzelheiten als neu und eigenthümlich und der Beachtung auch um deswillen werth befunden worden, weil er zugleich eine, den offenen Heerdvorrichtungen gegenüber, nicht unbeträchtliche Ersparniß an Brennmaterial bietet, übrigens aber vielleicht auch einer in mehrfacher Beziehung erweiterten Anwendung durch einzelne daran anzubringende Verbesserungen fähig sein dürfte.

Nachdem nun der Erfinder, welcher früher die Veröffentlichung seines Apparates von der Erfüllung einer Zahl von wenigstens 4000 Subscribenten abhängig machte, von dieser Bedingung in Beziehung auf das Königreich Sachsen wieder abgegangen ist, vielmehr die Erfindung zur behuften Veröffentlichung nunmehr überlassen hat, so ist vom Ministerio des Innern sofort die Anfertigung einer Anzahl von dergleichen Heerdvorrichtungen bei einem hiesigen, von Köbbling selbst instruirten Gewerbetreibenden in Bestellung gegeben worden, und wird deren öffentliche Aufstellung, so wie die Vertheilung der den Subscribenten zugesicherten Beschreibung, letzteres nach dem von Köbbling geschenehen Angelöbniß, binnen längstens zwei Monaten erfolgen können, und sodann weitere Bekanntmachung deshalb ergeben.

Dresden, am 28. November 1838.

Ministerium des Innern.  
Rostiz und Jänkendorf.

Stelzner.

**Bekanntmachung.** Das 1ste und 2te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen von diesem Jahre, welche am heutigen Tage eingegangen sind, enthalten:

Nr. 1. Dekret wegen Bestätigung der Verfassungsartikel der Dresdner Zuckersiedereikompanie; vom 19ten Dezember 1838.

Nr. 2. Verordnung wegen Publikation der allgemeinen Münz-Konvention der zum Zoll- und Handelsvereine verbundenen, und der besondern protokolkratischen Uebereinkunft unter den hiernach zum Bierzehnthalerfuße sich bekennenden Staaten; v. 10. Jan. 1839.

Nr. 3. Verordnung wegen vorläufiger Einstellung der Silberausmünzung im 20 Guldenfuße und wegen Ausprägung von Zwei- und Einthalerstücken im Bierzehnthalerfuße; vom 11. Januar 1839.

Indem wir dieß der Vorschrift gemäß bekannt machen, bemerken wir dabei, daß die obigen beiden Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes bereits an den gewöhnlichen Orten ausgelegt worden sind.

Adorf, am 17. Januar 1839.

Der Stadtrath das. Todt.

**Bekanntmachung.** Nachdem an die Stelle der mit dem Ablauf des Jahres 1838 aus dem Rathskollegio ausgeschiedenen Mitglieder (Herrn Johann Friedrich Lotz's und Herrn Johann Gottlob Schopper's) die Herren

Karl Todt, Redaktor; der Stadtrath,

Johann Elias Zenker, Hutmachermeister, und Johann Friedrich Schopper, Kirchenvorsteher u. Tuchmachermeister,

zu Rathmännern auf Zeit gewählt und, nach erfolgter Bestätigung dieser Wahl, dato in Pflicht genommen und in ihre Funktionen eingewiesen worden sind; So wird Solches der hiesigen Bürgerschaft hierdurch bekannt gemacht.

Adorf, am 16. Januar 1839.

Der Stadtrath das. Todt.

**Versteigerung.** Diejenigen Brauloose, welche zettlicher unter dem Namen der sogenannten „Kühlloose“ abgebraut worden sind, sollen für heuriges Jahr nächstkommenden 26. dies. Mon. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Interimsrathhause versteigert werden, als welches den Mitgliedern der Braukommun allhier andurch bekannt gemacht wird. Adorf, am 19. Januar 1839.

Der Stadtrath das. Todt.

**Hausverkauf.** Das von weil. Mstr. Johann Georg Schopperr, gewesenen Bürgern und Tuchmachern allhier, hinterlassene, am Markte gelegene, brauberechtigte und unter No. 5 katastrirte Wohnhaus mit Zubehör soll am 4. Februar dieses Jahres

Vormittags 10 Uhr in der Behausung Mstr. Heinrich Gottlob Schoppers, Bürgers und Tuchmachers hieselbst, freiwillig an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsoliebhaber eingeladen werden.

Adorf, am 21. Jan. 1839. Adv. Gottlob Geipel.

**Grundstückverkauf.** Ein Stück Feld am Zettlerwein und ein dergleichen auf dem obern Freiburger Berge, incl. eine Wiese in der Stockloh sind aus freier Hand zu verkaufen von Christian Friedrich Schreckenbach, Schuhmacher in Adorf.

**Holzsaamen-Verkauf.**

Lerchenbaumsaamen à Pfd. 8 gr.  
Kiefernsaamen „ „ 10 „  
Fichten „ „ 3 : 9 pf.  
Birken „ „ 2 „

Vorstehende Holzsaamereien sind in vorzüglicher Qualität für genannte Preise zu haben bei dem Oberförster Günther in Schönheide.

**Einladung.** Zu dem im Schießhaussaale hier auf den 27. d. M. bestimmten Privatballe für unverheirathete Personen laden wir alle Freunde aus der Nähe sowie die gegenwärtig in Delenitz und Adorf befindlichen Herren Geodäten hiermit ganz ergebenst ein, mit der Versicherung der humansten Behandlung von unserer Seite, so wie der promptesten Bedienung von Seiten des Herrn Wirths.

Neukirchen den 19. Jan. 1839. Das Direktorium.

**Getreidepreise in Adorf den 18. Januar 1839.**

Waizen: — thlr. — gr. — pf. bis — thlr. — gr. — pf.  
Korn: 4 : — : — : — : — : — : — :  
Gerste: 2 : 20 : — : — : — : — : — :  
Hafer: 1 : 14 : — : — : 1 : 15 : — : — :

Verleger; Druck von E. Weyrecht in Plauen.